

Wohnungsbaukrise: Prognosen zeigen dramatischen Rückgang bis 2026

Ifo-Experten prognostizieren drastischen Rückgang beim Wohnungsbau bis 2026, was zu steigendem Druck auf Mieten führen könnte.

Die angespannte Wohnsituation in deutschen Großstädten wird voraussichtlich noch dramatischer, da Experten des Ifo-Instituts einen erheblichen Rückgang im Wohnungsbau prognostizieren. Diese Entwicklung könnte ernsthafte Konsequenzen für Mieter und die allgemeine Wohnungsmarktsituation haben.

Die düstere Prognose für den Wohnungsbau

Der aktuelle Trend im Wohnungsbau ist besorgniserregend. Eine Prognose des Ifo-Instituts weist darauf hin, dass die Zahl neuer Wohnungen bis 2026 auf nur 175.000 sinken könnte. Dies ist ein drastischer Rückgang von rund 300.000 Neubauten im Jahr 2022 und bedeutet eine Reduzierung um 40 Prozent. Ifo-Bauexperte Ludwig Dorffmeister schätzt, dass dieser Rückgang bis spätestens 2026 unter die Schwelle von 200.000 Wohnungen fallen wird. Diese Zahlen stehen im starken Gegensatz zu den Zielen der Ampel-Koalition, die ursprünglich den Bau von 400.000 neuen Wohnungen pro Jahr anvisiert hatte.

Negative Auswirkungen für Mieter

Die erwartete Verringerung der Neubauten hat alarmierende Auswirkungen auf den Mietmarkt. Der Deutsche Mieterbund warnt bereits vor einem Anstieg des Drucks auf den schon jetzt

angespannten Mietwohnungsmarkt. Mieter könnten mit stark steigenden Preisen rechnen. Dies wird durch die klare Verzögerung bei der Umsetzung von Mietrechtsreformen durch die Ampel-Regierung weiter verschärft. Diese Reformen sind notwendig, um die Kappungsgrenze abzusenken und die Mietpreisbremse zu verlängern.

Wirtschaftliche Faktoren hinter dem Rückgang

Die Gründe für den Rückgang sind vielschichtig. Ein entscheidender Faktor sind der Einbruch der Bauanträge sowie die Wohnungsbaugenehmigungen, die im Mai um 44 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gesunken sind. Dorffmeister führt die negative Entwicklung unter anderem auf die hohen Inflationsraten und die steigenden Baukosten zurück. Die Materialkosten stabilisieren sich zwar, die Arbeitskosten steigen jedoch weiter, was Bauprojekte unangemessen teuer macht und viele Entwickler veranlasst, ihre Pläne einzustellen.

Stimme der Wohnungswirtschaft

Der Wohnungswirtschaftsverband GdW beschreibt die Situation als ein „Trauerspiel ohne Ende“ und kritisiert die unzureichenden politischen Maßnahmen, um der Krise entgegenzuwirken. Besonders dramatisch ist, dass zwei Drittel der befragten Wohnungsgenossenschaften und städtischen Unternehmen in diesem Jahr keine neuen Wohnungen bauen wollen oder können. Diese Baukrise wird nicht nur in Großstädten wie München spürbar, sondern auch in vielen kleineren Städten, wo die Rentabilität von neuen Bauprojekten ebenfalls gefährdet ist.

Die Herausforderung der Wohnraumbeschaffung

In Anbetracht dessen ist es von zentraler Bedeutung, Lösungen

zu finden, um den Wohnraummangel zu bekämpfen. Während einige Studien darauf hinweisen, dass in den kommenden Jahren eine höhere Zahl an Neubauten notwendig ist, besteht die Gefahr, dass ohne eine grundlegende Richtungsänderung in der Bau- und Wohnungspolitik die angespannte Wohnsituation sich weiter zuspitzt. Der Druck auf die Mieten wird mit Sicherheit steigen, was die Suche nach einem erschwinglichen Wohnraum noch herausfordernder macht.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de